

Zur Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG)

# Will Gabriel die Energiewende abwürgen?

*Sigmar Gabriels EEG-Novelle schreibt fossile Energie groß und erneuerbare ganz klein, so wird es nichts mit der Energiewende.*  
Foto: Stefan Vockrodt



Scheitert die Energiewende? Rund 50.000 Jobs sind in der Branche akut gefährdet, da der Hickhack um die so genannte EEG-Umlage, „Strompreisbremsen“ und „Ausbaudeckel“ Investoren und Bürger verunsichert. Werden eher die Interessen der großen Stromerzeuger berücksichtigt als die Belange einer umweltfreundlichen, zukunftsfähigen Energieversorgung?

**D**as Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), Anfang des Jahrtausends von der damaligen rot-grünen Bundesregierung in Kraft gesetzt, ist durchaus eine Erfolgsgeschichte, die fast ohnegleichen ist. 2013 kamen rund 25 Prozent des in Deutschland verbrauchten Stromes aus erneuerbaren Quellen, also Wind, Photovoltaik, Biomasse und Wasserkraft. Der rasante Ausbau hat auch dazu beigetragen, dass seit 2009 die

Strompreise in der Bundesrepublik deutlich gesunken sind – für Industriebetriebe, versteht sich.

In der Erneuerbare-Energien-Branche haben in den letzten Jahren rund 350.000 Menschen Arbeit gefunden. Die Branche galt jahrelang als Weltmarktführer, auch als Innovationsführer, doch dies ist seit der Debatte um die EEG-Umlage vorbei. Die Solarbranche steckt in einer tiefen Krise, Pleiten wie die

von Solar World sind da nur die Spitze des Eisbergs.

Zugleich wird in den Medien die vom Gesetz zur Finanzierung der für die erneuerbaren Energien (EE) gewährten Vergütungen erhobene EEG-Umlage als Strompreistreiber für private Haushalte beschuldigt. Immerhin gehen von den rund 30 Cent, die derzeit ein Haushalt für eine Kilowattstunde Strom bezahlen muss, 6,24 Cent in die EEG-Umlage. Rund die Hälfte dieses Betrages ist eine indirekte Subvention für etwa 2.100 Unternehmen, die aus verschiedenen Gründen von der Zahlung dieser Umlage befreit sind.

Wer nun aber glaubt, bei der Novelle des EEG, die das Bundeskabinett am 9. April beschlossen hat, ginge es um diese Umlage, der irrt.

## **Deckelung des Ausbaus**

So will die Bundesregierung den Ausbau der EE „deckeln“, insbesondere soll die Photovoltaik auf eine installierte Gesamtleistung von 52 Gigawatt (GW) begrenzt werden.

Diese Spitzenleistung entspricht zwar nominell etwa der Leistung aller Kohlekraftwerke, doch da PV-Anlagen wesentlich weniger Strom liefern als herkömmliche Anlagen gleicher Spitzenleistung, wird der PV-Strom so auf maximal 8 bis 10 Prozent der gesamten Stromerzeugung begrenzt werden. Derzeit sind etwa 35 GW Kapazität als PV-Anlagen installiert, die rund 5 Prozent der deutschen Stromerzeugung ausmachen (Stand 2013).

Insgesamt rudert die Bundesregierung auch bei den anderen EE zurück, besonders der Windenergie. Nun soll bis 2025 der Gesamtanteil der EE an der Stromerzeugung bei 40 bis 45 Prozent liegen, für 2020 hat die (alte) Bundesregierung gegenüber der EU-Kommission einen Mindestwert von 38,6 Prozent genannt. Dass so auch die Treibhausgas-Emissionsminderungsziele nicht erreicht werden, sei nur am Rande vermerkt.

## Das Problem ist die Struktur

Will man die alten, fossilen (oder nuklearen) Kraftwerke durch EE ersetzen, reicht es nicht aus, das eine Kilowatt durch ein neues abzulösen, vielmehr muss die gesamte Versorgungsstruktur erneuert werden. Daran hat es in den letzten Jahren gemangelt. Die alte Struktur, vertreten durch die großen Energiekonzerne E.ON, RWE, Vattenfall und EnBW, ist eine stark zentralisierte Versorgung, in der das Netz quasi als Einbahnstraßennetz von den Kraftwerken zu den einzelnen Abnehmern verläuft.

Bei einer auf dezentral errichteten, EE basierenden Struktur muss das Netz dagegen zu einem „Zwei richtungsnetz“ werden, denn Verbraucher sind heute auch Erzeuger und der Abnehmer kann zugleich auch Lieferant sein. Es werden auch regionale und lokale Inselnetze möglich. Dieser strukturelle Umbau ist die eigentliche Herausforderung der Energiewende. Und hier wird derzeit nur über den Bau neuer Fernleitungen von Nord nach Süd debattiert, nicht aber – oder nur ungenügend – über den Auf- und Ausbau kleiner, lokaler, dezentraler Strukturen, zu denen auch kleinere, aber dafür leistungsfähige Speicher gehören.

Denn es gilt halt immer so viel Strom im Angebot zu haben, wie gerade nachgefragt wird – und dies allen Ideen wie „Smart Grids“ zum Trotz, denn auch diese



*Kleine Anlagen, von Bürgern betrieben, soll es künftig kaum noch geben, geht es nach der EEG-Novelle und den sie treibenden Strom-Dinosauriern.*

*Foto: Archiv Umweltzeitung*

werden nur Angebot und Nachfrage momentan ausgleichen.

## Der Markt muss ein Markt werden

Derzeit bilden sich die Strompreise auf zwei Arten: Es gibt einen Terminmarkt und einen Spotmarkt. Letzterer ist die so genannte Strombörse in Leipzig, wo tagesaktuelle Preise nach dem jeweiligen Angebot und der jeweiligen Nachfrage ausgehandelt werden. Ersterer ist ein Markt, auf dem Kunden und Erzeuger direkt längerfristige Lieferverträge abschließen, so zum Beispiel zwischen einer Aluminiumhütte und einem großen Kohlekraftwerk. Oft laufen solche Verträge über Jahre, sie garantieren dem Kunden seinen Strombedarf zu einem garantierten, günstigen Preis, der den Schwankungen des Spotmarktes nicht unterliegt.

Nun gibt es aber Zeiten, in denen sehr viel Wind weht oder die Sonne über dem ganzen Land lacht und sehr viel mehr Strom aus EE im Angebot ist, als gerade abgenommen werden kann. Dann müsste eigentlich der Kohlekraftwerksbetreiber (EE-Vorrang) seine Anlage für eine oder zwei Stunden herunterfahren, der Terminuskunde bekäme dann in dieser Zeit halt Strom aus EE zum Preis, den er seinem

Stammlieferanten zahlt. Dies würde den EE immerhin eine Abnahmegarantie geben, doch stattdessen sollen künftig öfter EE-Anlagen heruntergefahren werden – so sieht es zumindest der Gesetzentwurf vor –, damit alte Kohlekraftwerke auf voller Last durchlaufen können, was für solche Anlagen der wirtschaftlichste und für ihre Betreiber der profitabelste Betrieb ist. Des-

## Webtipps



Den Referentenentwurf zum EEG 2014 und einige Stellungnahmen dazu (vorzugsweise vom Bundesverband Windenergie) findet man unter: [www.eeg-aktuell.de/downloads/](http://www.eeg-aktuell.de/downloads/)

Das federführende Wirtschaftsministerium stellt die Zielvorstellungen der Bundesregierung dar unter: [www.bmwi.de/DE/Themen/Energie/Erneuerbare-Energien/eeg-reform.html](http://www.bmwi.de/DE/Themen/Energie/Erneuerbare-Energien/eeg-reform.html).

Unter [www.stromanbietervergleich.net/stromanbietervergleich-blog/140-eeg-20-eeg-novelle-2014-was-aendert-sich.html](http://www.stromanbietervergleich.net/stromanbietervergleich-blog/140-eeg-20-eeg-novelle-2014-was-aendert-sich.html) werden die einzelnen Neuerungen des derzeitigen Entwurfs kurz vorgestellt.

Gut informieren kann man sich auch auf der Seite der Clearingstelle EEG über die geplanten Änderungen: [www.clearingstelle-eeg.de/eeg2014/urfassung/material](http://www.clearingstelle-eeg.de/eeg2014/urfassung/material)

Die Positionen der Solarbranche zur EEG-Novelle 2014 stellt der Bundesverband Solarwirtschaft e.V. vor: [www.solarwirtschaft.de/fileadmin/media/pdf/bsw\\_posipap\\_eeg\\_2014.pdf](http://www.solarwirtschaft.de/fileadmin/media/pdf/bsw_posipap_eeg_2014.pdf)

halb steigen auch die Treibhausgasemissionen der Stromerzeugung trotz erhöhtem EE-Anteil wieder an!

### **Ist ein freier Spotmarkt eine Lösung?**

Ein Lösungsweg aus dem Dilemma könnte – so meinen einige Experten – darin liegen, dass künftig jeder Stromerzeuger seinen Strom an der Börse (dem Spotmarkt) anbieten muss. Gilt dann der sinnvolle Vorrang für den EE-Strom, wird der Weiterbetrieb alter Kohlekraftwerke weniger profitabel und neuere, umweltfreundlichere Anlagen würden wieder attraktiv. Am Endkundenpreis änderte sich dadurch nicht so viel, aber es könnte wenigstens ein Ziel der Energiewende, nämlich die Minderung von Treibhausgasemissionen, besser erreicht werden und

der Betrieb und Bau von EE-Anlagen bliebe auch bei tendenziell nicht mehr steigenden, sondern sinkenden Preisen und Erlösen durchaus weiter lukrativ.

Und nun schließt sich der Kreis zu der oben beschriebenen Strukturproblematik. Während die derzeitige Struktur Windstrom aus Westholstein nach Bayern schicken will – was dann und wann sinnvoll ist –, böte eine stärker dezentralisierte Struktur auch die Möglichkeit, regionale, ja sogar lokale Börsen einzurichten. Dann würden die Leute dort, wo viel Wind weht oder viel Sonne scheint und diese genutzt werden, wohl bald die niedrigsten Verbraucherpreise haben ...

### **Besser keine Novelle?**

Manch Kritiker fasst sein Urteil zur EEG-Novelle zusammen als: „Besser das alte

System als dieses neue!“ Es sieht in der Tat so aus, als würde der derzeit diskutierte und nicht nur von den Verbänden der Solar-, Wind- und Erneuerbaren Energien heftig kritisierte Entwurf die akuten Probleme nicht lösen, sondern verschärfen. Es ist, als habe hier ein Lobbyverband der großen Vier dem Ministerium die Feder geführt.

Doch wenn es das Ziel der Novelle sein sollte, den Ausbau der EE abzuwürgen, so wird dieses Ziel verfehlt werden. Denn dieser Zug fährt, und er fährt gut und in die richtige Richtung. Und die Schwarmin-telligenz der Bürger ist manchmal größer als das versammelte Expertenwissen von Konzernlobbyisten.

Stefan Vockrodt

Ein Blick nach Schöppenstedt

## Die Energiewende vor Ort

Die Energiewende ist eine Aufgabe, die zu großen Teilen mit dezentralen, lokalen und regionalen Projekten gestemmt wird. Ein Beispiel aus unserer Region ist Schöppenstedt. Im Folgenden ein Überblick über aktuelle Projekte.

**N**icht nur erneuerbare Energien, auch die Kraft-Wärme-Kopplung ist ein wesentlicher Bestandteil der Energiewende. In Schöppenstedt ist die Versorgung des Sportzentrums und des Freibades mit ökologischer und bezahlbarer Energie ein Schwerpunktprojekt, da an dieser Stelle hohe Einsparungen und großer ökologischer Nutzen zu erzielen sind und diese Projekte im Blick der Öffentlichkeit stehen.

Derzeit stockt das Projekt etwas. Förderbedingungen machten es nötig, weitere

Liegenschaften mit einzubeziehen. Allerdings ist auch, neben der ständigen Veränderung und Verschlechterung der bundespolitischen Rahmenbedingungen, ein Förderer Schuld an der Verzögerung. Die Zusage steht noch aus, obwohl alle Fragen geklärt sind.

### **Bioenergiedorf Schliestedt**

Viele Haushalte im Dorf haben nach einem Informations- und Entscheidungsfindungs-

prozess großes Interesse an einem ökologischen und wirtschaftlichen Energieangebot bekundet. Nachdem verschiedene Konzeptideen geprüft und verworfen wurden, konzentrierte man sich auf die Kooperation mit der Biogas-Anlage Warle-Watzum. Allerdings ist es den Anlagenbetreibern zurzeit nicht oder nur sehr schwer möglich, ein verlässliches Angebot für die Energielieferung zu machen. Mehrere Varianten wurden untersucht, ein für alle tragfähiges Konzept wurde jedoch leider noch nicht gefunden.

Der Klimaschutzmanager Schöppenstedts hat die Anlagenbetreiber mit einem international tätigen Biogas-Institut der Ostfalia-Hochschule in Wolfenbüttel zusammengebracht. Ergebnis ist, dass nun eine Studie für die Anlagenbetreiber erstellt wird, die eine von Förderung unabhängige Lösung entwickelt und untersucht. Derzeit ist offen, wann der Anlagenbetreiber ein verlässliches Angebot vorlegen kann, daher stehen mehrere Optionen offen:

- Warten auf ein Angebot der Anlagenbetreiber. Das hätte zur Folge, dass anstehende Heizungssanierungen nun durchgeführt werden.